

CAMPUS NEWS

Neues aus dem Fachbereich Studierende der DGPH e.V.

©DGPH FB Studierende



Liebe Studierende,

in dieser Ausgabe erwarten euch spannende Einblicke in unsere Karrierewege-Veranstaltung zum Thema “Promotion & Wissenschaft mit Kind”. Zudem berichten wir vom IASSIDD Kongress in München, bei dem Inklusion und gesellschaftliche Teilhabe im Mittelpunkt standen.

Wir verabschieden uns für einen Monat Sommerpause, wünschen euch gute Abkühlung und viel Freude beim Lesen!

Inhalt:

- Karrierewege: Promotion & Wissenschaft mit Kind - 2 - 4
- IASSIDD Kongress in München - 5 & 6

Karrierewege Juli 2026

PROMOTION & WISSENSCHAFT MIT KIND

Im Rahmen unserer Veranstaltungsreihe “Karrierewege in Public Health” zum Thema “Promotion & Wissenschaft mit Kind” durften wir dieses Mal zwei Wissenschaftlerinnen begrüßen, die offen über ihre persönlichen Erfahrungen, beruflichen Werdegang und die Vereinbarkeit von Familie und Wissenschaft berichteten. Mit Dr. Saskia Müllmann und Prof. Dr. Eva Tolasch erhielten die rund 40 Teilnehmenden Einblicke in zwei Lebens- und Karrierewege.

Den Anfang machte **Dr. Saskia Müllmann**. Die Gesundheitswissenschaftlerin studierte Public Health an der Universität Bremen. Zwischen 2013 und 2020 arbeitete sie am Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie - BIPS, wo sie von 2015 bis 2019 zum Thema Bewegungsförderung im Alter promovierte.

Während ihrer Promotionszeit wurde 2017 ihr erstes Kind geboren. Nach einem Jahr Elternzeit kehrte sie 2018 in die Projektarbeit zurück und arbeitete an der Fertigstellung ihrer Dissertation. Auch während der Elternzeit arbeitete sie an der Promotion, insbesondere an den

wissenschaftlichen Publikationen.

Ende 2020 kam ihr zweites Kind zur Welt. Während der anschließenden Elternzeit lief ihr befristeter Arbeitsvertrag aus. Im Jahr 2022 gelang ihr der Wiedereinstieg als Postdoktorandin in einem Drittmittelprojekt, im Rahmen dessen sie bis heute im Leibniz ScienceCampus Digital Public Health (LSC DiPH) tätig ist.

Saskia Müllmann verdeutlichte, dass das Promovieren mit Kind ein hohes Maß an Zeitmanagement, Pragmatismus und Priorisierung erfordert. Gleichzeitig lasse sich nicht jede Phase vollständig planen, z. B., wenn sich die Veröffentlichung eines wissenschaftlichen Artikels verzögere. Hilfreich seien deshalb der Austausch mit Arbeitskolleg*innen sowie ein familienfreundliches Arbeitsumfeld.

Auch die Unterstützung durch Familie, Freund*innen oder Nachbar*innen könne eine entscheidende Rolle spielen. Flexible Arbeitszeiten und die Möglichkeit zum mobilen Arbeiten erleichterten ihr die Vereinbarkeit. Manchmal könne sogar der äußere Zeitdruck produktiv sein:

Wer wisse, dass das Kind zu einer bestimmten Uhrzeit abgeholt werden müsse, arbeite möglicherweise fokussierter und produktiver. Dennoch gebe es viele Bereiche, in denen Eltern weniger flexibel seien. Dazu zählen Fort- und Weiterbildungen, Dienstreisen, Forschungsaufenthalte oder Abendveranstaltungen. Vor einer Promotion sollten daher auch die strukturellen Rahmenbedingungen betrachtet werden, wie z. B. Kinderbetreuungsmöglichkeiten. Auch sei das Maß an Vereinbarkeit und Flexibilität durch die Rahmenbedingungen der jeweiligen Organisation, in der man tätig ist, sehr individuell.

Im Anschluss begrüßten wir **Prof. Dr. Eva Tolasch**, Professorin für Qualitative Gesundheitsforschung und Intersektionalität am Fachbereich Gesundheitswissenschaften der Hochschule Fulda. Ihr akademischer Weg begann mit einem Grundstudium der Soziologie, Politikwissenschaften und Kriminologie.

Ihre Promotion absolvierte Eva Tolasch 2015 an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät und am Institut für Soziologie der Ludwig-Maximilians-Universität München. Ihr Weg führte sie über die qualitative Geschlechter- und Diversitätsforschung zu

verschiedenen gesundheitswissenschaftlichen Themenbereichen. Im Laufe ihrer Promotionszeit bekam sie zwei Kinder. Während ihrer Elternzeit schrieb sie - sofern die Zeit es ermöglichte - weiter und erhielt dabei familiäre Unterstützung.

Ihren Vortrag ihres persönlichen Werdegangs unterstrich sie mit wissenschaftlichen und geschichtlichen Hintergrundinformationen zum Thema Elternschaft. Dabei verdeutlichte sie, dass eine Befremdung an der normativen Mutterschaftskultur hilfreich ist, um Vereinbarkeit in eigenen Kontexten zu denken. Eine zentrale Voraussetzung für ihren beruflichen Weg war die geteilte Sorgearbeit.

Ihr wissenschaftlicher Weg war zudem von einer hohen räumlichen Mobilität geprägt. Trotz dieser Herausforderungen beschrieb sie die Hochschule als einen besonderen Gestaltungsraum, der Möglichkeiten eröffne, die in anderen Berufsfeldern nicht immer vorhanden seien.

Gleichzeitig gebe es in der Wissenschaft keine Garantie für eine sichere oder dauerhafte Karriere. Sie betonte, dass es kein universelles Konzept für die Vereinbarkeit von Wissenschaft und Familie gebe.

Ebenfalls machte sie deutlich, dass man nicht allen Erwartungen gleichzeitig gerecht werden könne.

Außerdem gebe es für Themen der Vereinbarkeit und den wissenschaftlichen Karriereweg meistens verschiedene Unterstützungsangebote der Hochschulen, deren Inanspruchnahme für Personen mit Sorgearbeit sehr sinnvoll sein kann.

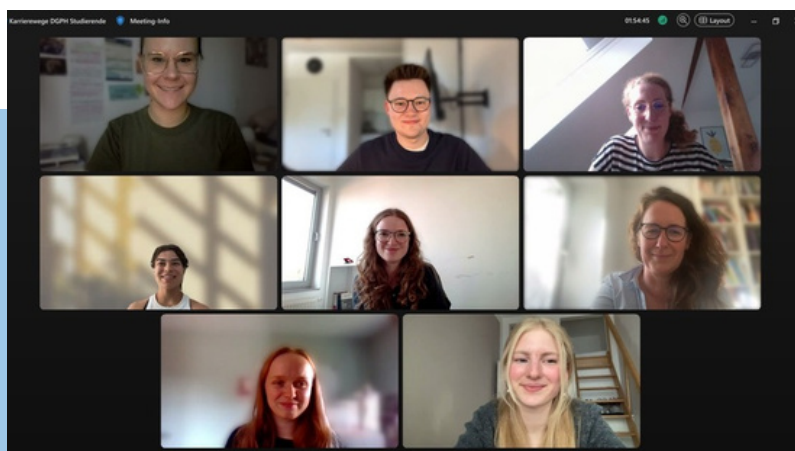
Für sie haben die Leidenschaft für ihre Forschungsthemen eine hohe Motivation dargestellt. Auch in anstrengenden Phasen – etwa regelmäßiges berufliches Pendeln über lange Strecken zu ungünstigen Zeiten – habe ihr das Wissen geholfen, dass sich diese Anstrengungen langfristig positiv auf ihren beruflich-wissenschaftlichen Werdegang auswirken würden, auch wenn dies zu diesem Zeitpunkt noch nicht unmittelbar erkennbar gewesen sei.

In der anschließenden Diskussion wurden Fragen aus dem Kreis der Teilnehmenden aufgegriffen.

Diskutiert wurde unter anderem über das Wissenschaftszeitvertragsgesetz, den Workload während einer Promotion sowie die Bedeutung von Selbstständigkeit und intrinsischer Motivation.

Die wichtigste Botschaft des Abends lautete: Jeder Weg ist in Ordnung. Es lohnt sich, Unterstützung anzunehmen, sich mit anderen zu vernetzen und den eigenen beruflichen und familiären Weg selbstbestimmt zu gestalten. Wir danken Dr. Saskia Müllmann und Prof. Dr. Eva Tolasch herzlich für ihre Offenheit, ihre persönlichen Einblicke und die zahlreichen hilfreichen Anregungen!

Autorinnen: Janina Ehe, Melina Voß



IASSIDD Kongress in München

INKLUSION GEMEINSAM GESTALTEN!

Vom 28. bis 31. Juli 2026 fand in München der 7. Europäische Kongress der IASSIDD statt. Die Abkürzung steht für International Association for the Scientific Study of Intellectual and Developmental Disabilities. Die IASSIDD gilt als weltweit führende Fachgesellschaft für die Erforschung intellektueller und entwicklungsbezogener Behinderungen.

Unter dem Motto „real.time – Shaping the Future Together“ stand die gemeinsame Gestaltung einer inklusiven Zukunft im Mittelpunkt. Ziel des Kongresses war es, neue Perspektiven zu eröffnen und die Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen nachhaltig zu verbessern.



International Association for
the Scientific Study of Intellectual
and Developmental Disabilities



Das vielfältige Programm umfasste zahlreiche Vorträge, Symposien, Workshops und Posterpräsentationen zu Themen wie gesellschaftlicher Teilhabe, Bildung, Gesundheit und Inklusion. Gleichzeitig bot der von der LMU ausgerichtete Kongress viele Gelegenheiten zum fachlichen und persönlichen Austausch sowie zur internationalen Vernetzung.

Ein besonderes Highlight war das Buddy-Programm. Dabei wurden Studierende der LMU und der TUM sowie Menschen mit intellektueller Behinderung zu Tandems zusammengebracht, die während des Kongresses gemeinsam verschiedene Aufgaben übernahmen. Als erste Ansprechpersonen unterstützten sie die Kongressteilnehmenden bei der Orientierung und Raumsuche, überreichten den Referierenden auf der Bühne kleine Geschenke und hielten zahlreiche Eindrücke fotografisch fest.

Für ihre Aufgaben wurden die Buddy-Teams von Apple mit iPhones, iPads und AirPods ausgestattet. Bereits vor und während des Kongresses konnten sie verschiedene Barrierefreiheitsfunktionen der Geräte ausprobieren. Besonders hilfreich war zum Beispiel die Live-Übersetzung, die es den Buddys erleichterte, Fragen internationaler Kongress-teilnehmenden zu verstehen und zu beantworten sowie den englischsprachigen Vorträgen zu folgen.

Auch abseits des wissenschaftlichen Programms wurde ein abwechslungsreiches Freizeitangebot geboten. Zu den Höhepunkten gehörten eine bunte Tanzaufführung sowie ein gemeinsamer Grillabend mit Live-Musik, bei dem viel getanzt und gelacht wurde.



Zum Abschluss fand außerdem ein kleines Fest als Dankeschön für die zahlreichen freiwilligen Helfenden statt.

Über die Wochen der Vorbereitung und die gemeinsamen Kongresstage hinweg waren längst neue Freundschaften entstanden und mögliche Berührungsängste abgebaut worden. Damit zeigte der Kongress nicht nur inhaltlich, sondern auch ganz praktisch, wie Inklusion, Begegnung und Zusammenarbeit gelingen können.

Mit großem Interesse darf daher dem IASSIDD World Congress 2027 in Dublin entgegengesehen werden!

Autorin: Clara Buschmann